

G. Franz herausgearbeitete Unterscheidung von altem und göttlichem Recht wurde in vielfach differenzierter Form erörtert. Wir möchten annehmen, daß bei den limpurgischen und hohenlohischen Bauern die beiden Begriffe nicht scharf getrennt waren, aber beide angesprochen werden. Die ebenfalls von Franz aufgestellte These, daß die Bauernunruhen durch neue Formen der Staatlichkeit, durch die Entstehung des Territoriumsstaats verursacht wurden (S.327), wurde lebhaft in Für und Wider erörtert. Dabei spielt die Frage eine Rolle, wieweit Stände (und später Beamte) die Nöte des Landes aufnahmen. Für die kleineren Territorien wurde bejaht, daß die Bauern den werdenden Territorialstaat in Frage stellen (wir können bestätigen, daß in Hohenlohe oder Limpurg der Bauernkrieg schließlich eine Wendung gegen den Landesherrn nimmt). Der Versuch der Herrschaft, die Untertanen gleichzustellen (S.328), sagt natürlich nichts darüber aus, daß tatsächlich wirtschaftliche und soziale Unterschiede bestehen blieben. In Württemberg dagegen scheint es uns sehr beachtlich, daß sich der Aufstand von 1514 auch gegen die Ehrbarkeit, also die Stände, richtete, während es 1525 der Ehrbarkeit gelang, die Bewegung zu beeinflussen und sie in den Grenzen des Territoriums zu halten. In der Schlußdiskussion wurde die Frage erörtert, ob man den Bauernkrieg eine Revolution nennen könne. Bei der Vermittlungsformel Wohlfeils „Systemkonflikt des gemeinen Mannes mit seiner Herrschaft“ (S.332) wurde die Frage aufgeworfen, wer der „gemeine Mann“ sei – nach Buszello die einfache Landbevölkerung und die nicht ratsfähige Schicht der Stadt. Hier aber möchten wir weiterfragen: wer ist in einer Stadt wie Hall, Heilbronn, Windenheim, 1525 „nicht ratsfähig.“ Theoretisch sind nämlich wohl alle Inhaber des Bürgerrechts ratsfähig, faktisch werden neben den wohlhabenden immer auch einige ärmere Handwerker zu Rate gezogen, und mancher Teilnehmer des Bauernkriegs saß etwa in Heilbronn einige Jahre später im Rat. Jede Abgrenzung hat also ihre Schwierigkeiten.

Es ist ein Bedürfnis des menschlichen Geistes, in der verwirrenden Fülle lebendiger Erscheinungen einen Leitfadern, ein System, eine Grundtendenz zu suchen. Dabei besteht immer die Gefahr, daß aus einer Arbeitstheorie Zwänge zur einseitigen Auslese und Deutung der Wirklichkeit entstehen. Wohlfeil spricht von „unterschiedlichen wissenschaftlichen Ansätzen. Fragestellungen. Sichtweisen. Verfahren.“ (S. 20), die zusammen zu besserer Erkenntnis führen können. Aber er stellt doch abschließend fest (S.280): „Der Bauernkrieg (lief) als eine Vielzahl unterschiedlicher lokaler, regionaler, territorialer und überregionaler Einzelaktionen ab. Fragen nach Ursachen, Anlässen, Trägern, Verlauf, Charakter und Folgen lassen sich daher sinnvoll nur für die jeweilige Region beantworten.“ Das ahnte schon Ranke, dessen dichterisch überhöhtes Bild von der Naturgewalt des Bauernaufstands den entrüsteten Widerspruch der heutigen Historiker gefunden hat, denn er stellte damals schon fest: „Es ist sehr der Mühe wert, den Gründen und Anlässen dieser Bewegungen in den einzelnen Gebieten genauer nachzuforschen, als dies bisher geschehen ist: die verschiedenen Momente, welche den Bauernaufbruch erzeugten, greifen hier am unterscheidbarsten ineinander.“ Das gilt weitgehend noch heute, so viel mehr wir inzwischen auch wissen. Wir sind den modernen Theorien, Hypothesen und Fragestellungen dankbar, auch den Versuchen, eine gültige Gesamtformel zu finden, weil sie es uns ermöglichen, auch im Regionalen neue Untersuchungen zu wagen. Das bleibt auch für Württembergisch Franken eine Aufgabe. G. Wunder

Peter Blickle: Die Revolution von 1525. München 1975, 250 S. DM 56,-.

Rechtzeitig zum Gedenkjahr des großen Bauernkriegs von 1525 legt der Saarbrücker Historiker und frühere Assistent von G. Franz sein grundlegendes neues Buch über die Revolution des gemeinen Mannes vor, wie er selbst sagt, eine „Zwischenbilanz“. Was das Tatsächliche betrifft, so verweist er auf das Werk von Franz. Ihm geht es um die Deutung, die er in drei Hauptabschnitten gibt: Krise des Feudalismus, Ziele der Revolution, Folgen. Den eigentlichen Hintergrund der 12 Artikel, von denen er ausgeht, sieht er in der tiefen Krise der damaligen Agrarverfassung, die er vorwiegend aus ober-

schwäbischem Material untersucht und zusammenfassend darstellt. Dann interpretiert er (von S.145 ab) „gemeinen christlichen Nutzen und brüderliche Liebe“ als die Zielvorstellungen der Revolution: die christlichen Vereinigungen in Oberschwaben und im Salzbürgischen, der Anteil der Reichsstädte, neben Memmingen auch Straßburg und Heilbronn, der Landstädte und Bergknappen, schließlich die Vorstellungen einer landständischen Verfassung werden untersucht. Eben diese landständische Verfassung und die verschiedenen Verträge mit den Bauern werden im Schlußteil (von S.215 ab) behandelt, dem der Verfasser den bezeichnenden Titel gibt „Restauration und Kooperation“. Denn das ist eigentlich seine neue Entdeckung, daß es nach dem Bauernkrieg nicht nur blutige Unterdrückung, sondern auch neue Formen der Zusammenarbeit und der Rechtsordnung gab. Man wird sich in Zukunft nicht mit dem Bauernkrieg beschäftigen können, ohne Blickles Werk heranzuziehen. Unser Wunsch für eine Neubearbeitung des Themas wäre lediglich, daß die Eigenart der Programme, Forderungen und Handlungen im württembergischen Franken stärker berücksichtigt würde. Der Verfasser geht von Oberschwaben aus, wo er über vollständige Quellenkenntnisse verfügt, und behandelt von da aus auch das Salzbürgische, Tirol und das Elsaß. Die Taubertäler und Odenwälder (S.187 f) kommen etwas kurz weg, zu Rothenburg und wohl auch zu Heilbronn, aber auch zu Öhringen und Gmünd wäre noch mehr zu sagen. W. Hipler (S.191) kann wohl im Zusammenhang seines Lebens (vgl. Schwäb. Lebensbilder Bd.6) überzeugender gedeutet werden. Daß Hall nicht teilnahm (S.171), hing zweifellos mit der Tatsache zusammen, daß die Gemeinde hier 1512 eine stärkere Beteiligung am Regiment erstritten hatte. Daß in Stadtstaaten die „innere Stabilität“ leichter wiederherzustellen war (S.224), lag vielfach auch an der Wirkung der Prediger; die Veröffentlichung der Frühschriften von Brenz hat gezeigt, wie stark er den Rat zugunsten der armen Untertanen beeinflusste. Zweifellos öffnet Blickles Buch den Weg zu einer neuen Beurteilung der Ereignisse von 1525, es ist die wichtigste Veröffentlichung des Gedenkjahres.

Wu

Bauernkrieg 1525 - Dokumente, Berichte, Flugschriften, Bilder. Ausstellung des Hauptstaatsarchivs Stuttgart und des Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereins. Bearbeitet von Hans-Martin Maurer 1975. 122 S.

Das Gedenkjahr des Bauernkriegs regte in Stuttgart eine bedeutende und stark besuchte und beachtete Ausstellung an. Der Katalog enthält das Verzeichnis der ausgestellten Stücke, dabei sind manche Schreiben im vollen Wortlaut oder im Auszug wiedergegeben, so daß dem Benutzer bisher unveröffentlichte Dokumente zugänglich gemacht werden. Da das fränkische Gebiet 1525 besonders betroffen war, wird man auch bei uns künftig diesen Katalog nicht entbehren können, wenn man sich mit dem Bauernkrieg befaßt.

Wu

Carlheinz Gräter: Der Bauernkrieg in Franken. Würzburg: Stürtz 1975. 160 S. DM 16.80.  
Willi Habermann (Hrsg.): Der Bauernkrieg im Taubergrund. 45 S. 2 Holzschnitte von Grieshaber. DM 7.-.

Was eigentlich der Bauernkrieg „in Franken“ sei, darüber wird man je nach dem Verfasser verschiedene Antworten bekommen: für Endres hauptsächlich aus dem Bistum Bamberg, auch dem Würzburgischen, für andere Kirchberg an der Jagst, die Reichsstadt Hall, das Limpurgische und Hohenlohe, das Neckartal. Gräter gibt einen knappen „landschaftlich begrenzten“ Überblick, bei dem Weinsberg, Würzburg und Königshofen im Mittelpunkt stehen. Er will nicht neues handschriftliches Material erschließen, sondern geht von den gedruckten zeitgenössischen Berichten aus und erzählt flüssig und spannend, was passiert ist. Aber sind die Chronisten wirklich in allem glaubhaft, zumal wenn sie vom Hörensagen berichten? In dem Heft der Volkshochschule Mergentheim, das Habermann in ansprechender Form herausgab, hat ebenfalls Gräter den geschicht-